

Die Funde von Münzen in Steiermark sind in der Regel auf die Zeit der Renaissance zu datieren. In der Regel sind es Silbermünzen, die in großer Zahl gefunden wurden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden.

Die Funde von Münzen in Steiermark sind in der Regel auf die Zeit der Renaissance zu datieren. In der Regel sind es Silbermünzen, die in großer Zahl gefunden wurden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden.

Die Funde von Münzen in Steiermark sind in der Regel auf die Zeit der Renaissance zu datieren. In der Regel sind es Silbermünzen, die in großer Zahl gefunden wurden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden. Die Funde sind in der Regel in der Nähe von Bergwerken oder in der Nähe von Siedlungen zu finden.

## Münzenfunde in Steiermark.

Von Dr. Marianne Grubinger.

1. Auf einer Waldparzelle des Besitzers Winterleitner in Labuttendorf Nr. 20 im Schwarzautal, Bezirk Leibnitz, fand im Jahre 1904 Josef Schreiner beim Ausgraben einer großen Fichte unter deren Stock einen Steinguttopf mit über hundert größeren und kleinen Silbermünzen. 64 Stück davon brachte Oberlehrer Bauer aus Straß ins Joanneum.

2. Am südlichen Abhang des Rabenwaldes liegen zerstreut einige Bauernhäuser, in ihrer Mitte ein der Firma Ellbogen gehörendes Federweißbergwerk. Sie bilden die Ortschaft Krughof, von der eine schmale Straße nach Floing führt. Diese wurde im Herbst 1905 ausgebessert und dazu wurden auch Steine verwendet, die am Rand eines Feldes in Krughof zu einem großen Haufen aufgeschichtet lagen. Arbeiter des Bergwerkes, denen es oblag, die Steine weg-

zuschaffen, fanden darin eineinhalb Meter unterhalb des Scheitels des Haufens in einer gut gebauten Höhlung ein Gefäß aus Lindenholz, das sehr morsch war. Es war schön gedrechselt, etwa 15 Zentimeter hoch, nach der Einschnürung des Halses stark ausgebaucht und verlief unten in eine Spitze. Das Gefäß enthielt kleine Silbermünzen. Ein Arbeiter verkaufte gegen 200 Münzen dem Schlossermeister Ulmer in Anger, von dem sie das Münzenkabinett des Joanneums erwarb.

Im Nachlaß des Hofrates Arnold Luschin von Ebengreuth, den das Joanneum übernahm, fand sich eine Aufzeichnung über diesen Fund mit Zahlenangaben, deren Bedeutung heute nicht mehr festgestellt werden kann. Nach dieser Aufschreibung und den Münzen des Joanneums wurde die folgende Zusammenstellung verfaßt, und zwar sind beide Münzenfunde, da sie Münzen derselben Zeit enthalten, gemeinsam besprochen.

Die ältesten österreichischen Münzen beider Funde stammen aus der Zeit des Kaisers Friedrich III. (1440—1493). Es sind: 1. Grosseteln = 2 Pfennig der Prägestätte Wiener-Neustadt, 1470 (zwei Varianten) und 1471 (W<sup>1</sup> 127, Lu.<sup>2</sup>, Seite 416); sie zeigen auf der Vorderseite den Reichsadler, auf der Rückseite das Doppelkreuz. 2. Luschin verzeichnet einen Wiener-Neustädter-Kreuzer mit der Umschrift FRID' IP'RO / MON-NOV'-CIV-AVS und bemerkt, daß er bei W nicht vorkommt. 3. Je ein Kreuzer = 4 Pfennig der Prägestätte Wien, 1483 (W 133); die Rückseite zeigt das mit dem Bindenschild belegte Doppelkreuz. 4. Kreuzer der Münzstätte Graz, 1483, 1486, 1487, 1489 und 1493 (W 1861/69); ihre Rückseite besitzt das mit dem Pantherchild belegte Doppelkreuz.

Am zahlreichsten sind in beiden Funden die zu Meran geprägten sogenannten Erbskreuzer Sigismunds von Tirol 1439—1496 (W 2636, 2637, 2638) vertreten; das beweist, wie stark das gute tirolische Geld im Umlaufe war. Unter diesen befindet sich ein besonderer Kreuzer mit der Umschrift COMES . 60 . TIROL<sup>2a</sup>. Luschin nennt ein Stück mit Fehlprägung GIS-IS-MVN-DVS. Der Fund vom Rabenwald enthält noch vier Sechskreuzerstücke in drei Varianten, wie sie Sigismund zu Hall schlagen ließ (W 2634).

Kaiser Maximilian I., 1493—1519, ist im Funde vom Rabenwald durch fünf tirolische Sechskreuzerstücke (W 2644), die dem Anfang seiner Regierungszeit angehören, ferner durch 18 Kreuzer (W 2645) in zehn Varianten, darunter ein Stück mit ILLV / TRISNI, und 7 Kreuzer (W 2647) in fünf Varianten vertreten.

Nach Kaiser Maximilian I. prägte zu Wien eine Körperschaft, nach der Arbeit im Münzhanse die Hausgenossen genannt, unter dem Münzmeister Hans Schwarz Zweifkreuzerstücke = 8 Pfennig, die neben dem Bindenschild die Buch-

<sup>1</sup> Kollektion Windischgräs, bearbeitet von Fiala.

<sup>2</sup> Luschin, Das Münzwesen in Österreich ob und unter der Enns im ausgehenden Mittelalter. Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1914/15.

<sup>2a</sup> Vielleicht die älteste Angabe einer Jahreszahl (1460).

staben W-H aufweisen. In jedem Funde ist ein Stück vom Jahre 1520 enthalten. (Lu. Seite 450—458.)

Von Leonhard, dem letzten Fürsten von Görz, 1462—1500, enthält jeder Schatz einige Kreuzer, und zwar W 2437 und 2438, beide Arten mit Haken als Trennungszeichen der Umschrift auf der Vorderseite; W 2440 mit GORICI; W 2442. Ferner gibt es im Floingerfund einen Kreuzer mit 17 Millimeter Durchmesser, der auf der Vorderseite das Görzerrappen und die Legende LEONHARDVS †, auf der Rückseite das Doppelkreuz und die Umschrift † CO / MES · / · GOR / ICI zeigt.

Zu diesem Kreuzer ist eine Abart vorhanden, die statt des Kreuzchens der Vorder- und Rückseite eine fünfblättrige Rosette besitzt. Luschin nennt ferner einen Halbbazner (W 2447) 1519 des Kaisers Maximilian I., dem Graf Leonhard sein Besitztum vererbt hatte, und einen Kreuzer (W 2448), zu dem im Joanneum eine Abart vorhanden ist, die im Avers COMES Rosette GORICIE ☉ Kreuz, im Revers ARCH / DVX Rosette / ILLVS / TRISI zeigt.

Im Schatze vom Rabenwald sind weiters enthalten: 3 ziemlich abgewetzte Pragergroschen Vladislaus II. von Böhmen 1471—1516 (F. D.<sup>3</sup> 947); Bazgen = 16 Pfennig des Erzbischofs von Salzburg Leonhard von Keutschach, 1495—1519, von den Jahren 1500 (Variante zu B. N.<sup>4</sup> 114), 1509 (B. N. 211), 1511 (Variante zu B. N. 248) und 1513 (B. N. 337). Luschin führt noch an einen halben Kreuzer = 2 Pfennig 1514 (B. N. 526) und einen Bazgen 1521 des nächsten Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg, 1519 bis 1540. Ein Kollbazgen ohne Jahreszahl, nach 1508 geprägt, des Bischofs von Konstanz, Hugo von Hohenlandenberg, 1496—1529 (W 16.496); ein Halbbazgen 1515 der Stadt Kempten (W 13.934/38). Ein sogenannter Plappert = 21 Heller der Städte Ulm und Überlingen 1503 (G.<sup>5</sup> Tafel VIII 142). Im Münzbund der schwäbischen Städte waren Ulm und Überlingen die führenden Städte. Als der Münzbund 1502 aufgelöst wurde, münzten diese beiden Städte mit neuen Stempeln gemeinsam weiter bis zum Johannistag 1503. Dieser letzten Zeit gehört die Floingermünze an. Ein Bazgen 1516 der Grafen Wolfgang I. und Joachim von Sttingen (W 18.133/36); ein Zinsgroschen ohne Jahreszahl von der Schneeberger Münzstätte Friedrichs III. 1486—1525, des Kurfürsten von Sachsen, seines Bruders Johann und Onkels Albrecht. (Variante zu G.<sup>5</sup> 4019); 3 Bazgen des Kantons Zürich (W 19.166). Luschin verzeichnet noch einen Halbbazgen ohne Jahreszahl der Stadt Konstanz (W 15.420) mit Wappenschild und dem Bilde des Stadtpatrons, des hl. Konrad, wie er nach der Münzordnung von 1499 geprägt wurde, und einen Schillingen ohne Jahreszahl

<sup>3</sup> Fiala-Donobauer, Beschreibung der Sammlung böhmischer Münzen.

<sup>4</sup> Bernhart-Koll, Die Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg.

<sup>5</sup> Dr. Julius Eahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559.

<sup>6</sup> Göz, Groschenkabinett.

der schwäbischen Stadt Kottweil, dessen Vorderseite den einköpfigen Adler und die Umschrift + MONETA O NOVA O ROTWILE zeigt; die Rückseite hat ein Kreuz und die Schrift SALVE O CRUX O SANCTA. Diese Münze gehört jedenfalls zu den Prägungen, welche die schwäbischen Städte im Jahre 1423 zu Niedlingen beschlossen hatten. Diese Münzvereinigung hatte eine sehr lange Lebensdauer, da ihr erst die Veränderungen, die am Ende des 15. Jahrhunderts im schwäbischen Geldwesen eintraten, ein Ende bereiteten. (G., Seite 244 ff.)

In beiden Münzenfunden befindet sich schließlich je ein Kreuzer ohne Jahreszahl der ehemaligen Markgrafschaft Crevacuore in der Provinz Vercelli (W W<sup>7</sup> 2607). Die Münze gehört zu den älteren Prägungen, vor 1521, der Fürsten Fieschi von Mafferano und Crevacuore, da der Name des Herrschers auf der Münze nicht genannt ist.

Die jüngste datierte Münze ist in den beiden Münzenfunden das Wiener Zweikreuzerstück 1520, im Schatz vom Rabenwald außerdem der salzburgische Baßen 1521. Daraus läßt sich entnehmen, daß beide Geldbeträge von ihren Besitzern wahrscheinlich in der unruhigen Zeit dem Boden anvertraut wurden, als Erzherzog Ferdinand die Regierung in Österreich übernahm und Sultan Suleiman den Thron bestieg.

<sup>7</sup> Welzl v. Wellenheim, Verzeichnis der Münz- und Medaillen-Sammlung, Band II.

## Münz- und Medaillensammlung

### in Würzburg

von Dr. Carl Schuler, Würzburg

Die Münz- und Medaillensammlung in Würzburg ist eine der reichhaltigsten in Deutschland. Sie enthält eine große Anzahl von Münzen und Medaillen aus allen Jahrhunderten. Die Sammlung ist in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Zeit und Herkunft geordnet sind. Die ältesten Münzen sind aus dem 10. Jahrhundert, die jüngsten aus dem 19. Jahrhundert. Die Medaillen sind ebenfalls in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Anlass und Herkunft geordnet sind. Die Sammlung ist ein wertvolles Dokument der Münz- und Medaillenkunst.

Die Münz- und Medaillensammlung in Würzburg ist eine der reichhaltigsten in Deutschland. Sie enthält eine große Anzahl von Münzen und Medaillen aus allen Jahrhunderten. Die Sammlung ist in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Zeit und Herkunft geordnet sind. Die ältesten Münzen sind aus dem 10. Jahrhundert, die jüngsten aus dem 19. Jahrhundert. Die Medaillen sind ebenfalls in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Anlass und Herkunft geordnet sind. Die Sammlung ist ein wertvolles Dokument der Münz- und Medaillenkunst.

Die Münz- und Medaillensammlung in Würzburg ist eine der reichhaltigsten in Deutschland. Sie enthält eine große Anzahl von Münzen und Medaillen aus allen Jahrhunderten. Die Sammlung ist in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Zeit und Herkunft geordnet sind. Die ältesten Münzen sind aus dem 10. Jahrhundert, die jüngsten aus dem 19. Jahrhundert. Die Medaillen sind ebenfalls in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Anlass und Herkunft geordnet sind. Die Sammlung ist ein wertvolles Dokument der Münz- und Medaillenkunst.

Die Münz- und Medaillensammlung in Würzburg ist eine der reichhaltigsten in Deutschland. Sie enthält eine große Anzahl von Münzen und Medaillen aus allen Jahrhunderten. Die Sammlung ist in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Zeit und Herkunft geordnet sind. Die ältesten Münzen sind aus dem 10. Jahrhundert, die jüngsten aus dem 19. Jahrhundert. Die Medaillen sind ebenfalls in verschiedene Abteilungen eingeteilt, die nach Anlass und Herkunft geordnet sind. Die Sammlung ist ein wertvolles Dokument der Münz- und Medaillenkunst.